

Hamburger Groß-Events und „nachhaltige Entwicklung“

- Bericht über ein Projekt vom Dez. 2013 bis Juli 2014 –

Datum: August 2014



Zukunftsrat **Hamburg**

Zukunftsrat Hamburg
Mittelweg 11-12
20148 Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Anlass.....	3
Ziel	3
Methoden.....	3
Ergebnisse	4
Anlage 1 Projektkonzept	6
Anlage 2 Ranking-Tabelle	12
Anlage 3 Pressemitteilung.....	12
Anlage 3 Pressemitteilung.....	13
Anlage 4 Einladung	14
Anlage 5 Rundschreiben.....	15

Anlass

Anlass und Auslöser des Projekts war die vielfältige Medienberichterstattung über die Großveranstaltungen in der Hamburger Innenstadt während der Sommermonate sowie über die Klagen und Beschwerden der betroffenen Anlieger über die Durchführung dieser Events.

Ziel

Das Ziel des Projekts war die Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Veranstaltern einerseits nur für die unmittelbaren Interessen der betroffenen Anlieger, andererseits auch für andere Auswirkungen der Großevents auf eine nachhaltige Entwicklung Hamburgs (z.B. auch bezüglich Ressourcenverbrauch und Klimaschutz). Mittelfristiges Ziel war eine größere Transparenz in der Verwaltungspraxis, längerfristiges Ziel eine Änderung der Genehmigungspraxis.

Methoden

Der Zukunftsrat entwickelte zunächst für alle Großevents einheitlich 16 Nachhaltigkeitskriterien (Anl.1: *Projektkonzept*)

- 8 positive: von der Steigerung der Hamburger Hotel-, Gastronomie- und Dienstleistungsumsätze über Gesundheits-, Innovations- und Kulturförderung bis zur Identitäts- und Motivationstiftung
- 8 negative: von Ressourcenverbrauch, CO₂- und Luftschadstoff-Emissionen über vermehrtes Abfall- und Lärmaufkommen bis zu Mobilitätseinschränkungen, Aggressionsförderung und Beeinträchtigung der lokalen Wirtschaft.

23 Hamburger Großveranstaltungen wurden nach diesen Kriterien in drei Intensitätsstufen (0: keine Auswirkung, 1: Auswirkung ja, 2: starke Auswirkung) bewertet. Die Bewertung beruhte zu einem geringen Teil auf verfügbaren Daten, zum größeren Teil auf Medienberichten und subjektiven Einschätzungen und Erfahrungen von Teilnehmern.

Die Werte für die einzelnen positiven und negativen Indikatoren wurden jeweils addiert und die Summen dann miteinander verrechnet, so dass sich für jede Veranstaltung ein „Nachhaltigkeitswert“ ergab. Dies ermöglichte eine Ranking-Tabelle, bei der der Hamburg-Marathon am besten und der Hafengeburtstag ab schlechtesten abschnitt (Anl.2 *Ranking-Tabelle*)

Mit einer Pressemitteilung (Anl.3) veröffentlichte der Zukunftsrat diese Ranking-Tabelle im Dezember 2013. Die Medienresonanz war zufriedenstellend.

Nach Rückmeldungen einzelner Veranstalter und einem Gespräch mit Vertretern des Eventausschusses, veranstaltete der Zukunftsrat am 1.4.2014 ein gut besuchtes Ratstreffen „Vergnügen ohne Reue“ (Anl.4: *Einladung*), das mit einem kurzen Video einer Straßenbefragung zum Thema begann. Neben (potentiellen) Besuchern und Teilnehmern kamen Veranstalter, Forscher, „Nachhaltigkeits-Manager“ und Anbieter von nachhaltigen Event-Dienstleistungen zu Wort.

Im Nachgang richtete der Zukunftsrat ein Rundschreiben an alle im Ranking aufgeführten Veranstalter (Anl.5) und bat um Offenlegung von Daten und Informationen zu den Indikatoren, um die Bewertung zu verbessern.

Gegenüber einer Bürgerschafts-Fraktion regte der Zukunftsrat erfolgreich eine Kleine Parlamentarische Anfrage zur nachhaltigen Entwicklung von Hamburger Großevents an (20/12166 vom 24.6.2014). (Eine weitere nahm ebenfalls auf das Projekt des Zukunftsrats Bezug: 20/12237 vom 1.7.2014)

Aus Anlass verschiedener Antworten führte der Zukunftsrat ausführliche Gespräche mit 3 Veranstaltern und korrespondierte mit zwei weiteren (Anl.6 vertraulich).

Ergebnisse

Die verschiedenen Rückmeldungen der Veranstalter lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- die Initiative des Zukunftsrates wird grundsätzlich begrüßt,
- einzelne Bewertungen wurden als zu negativ empfunden und dies mit Informationen belegt, die dem Zukunftsrat teilweise neu waren,
- die Vorschläge des Zukunftsrats (z.B. CO₂-Emissions-Ausgleich) sowie das Angebot, Leitfäden zur nachhaltige Event-Gestaltung zuzusenden, wurden entgegengenommen, ohne dass eine Verhaltensänderung in Aussicht gestellt wurde,
- die Veranstalter sehen sich unter einem enormen Kostendruck, der teure Nachhaltigkeitsmaßnahmen ausschließt,
- die Veranstalter beklagen die (nach der Katastrophe in Duisburg) stark gestiegenen Anforderungen der Verwaltung und lehnen weitere ab,
- Nachhaltigkeits-Gedanken zum Ressourcenverbrauch und zum Klimaschutz machen sich die Veranstalter allenfalls unter dem Kostensenkungs-Gesichtspunkt.
- auf allgemeinen Wunsch wird der Zukunftsrat das bisherige Material auf der Webseite www.zukunftsrat.de zur Verfügung stellen sowie eine Online-Plattform zur Fortführung der Diskussion im Rahmen einer facebook Gruppe einrichten.

Politik und Verwaltung lassen insgesamt kein Interesse an einer Änderung der bisherigen Genehmigungspraxis erkennen, insbesondere

- verfolgt der Senat kein übergreifendes Nachhaltigkeitskonzept für die Hamburger Großevents,
- sieht der Eventausschuss keinen Bedarf für zusätzlichen Anforderung quantitativ messbarer Daten (z.B. Energieverbrauch, CO₂-Bilanz),
- werden die Veranstaltungen auch weiterhin jeweils einzeln an den gesetzlichen Vorgaben gemessen, ohne eine Gesamtbeurteilung der für die Anlieger der Innenstadt belastenden Kumulierung der Events in den Sommermonaten vorzunehmen,

- geht das Marketinginteresse der Stadt sowie das Steuern-generierende kommerzielle Interesse von Hotellerie und Gastronomie den (globalen) Nachhaltigkeits-Anliegen vor,
- lassen Politik und Verwaltung bei der Event-Genehmigung kein Bewusstsein für die Anliegen des Klima- und Ressourcenschutzes erkennen.

Die Projektziele wurden nur insoweit erreicht, als durch die Initiative des Zukunftsrats das (politisch immer wieder verkündete) Ziel einer nachhaltigen Entwicklung nun auch im Zusammenhang mit den Großveranstaltungen in Hamburg zur Sprache kam und möglicherweise langfristig weiter im Bewusstsein der Verantwortlichen wächst. Eine tatsächliche Verhaltensänderung oder gar eine Nachhaltigkeitsstrategie in diesem Bereich ist jedoch ebenso wenig erkennbar wie eine Veröffentlichung der Einzelbewertungen durch den Eventausschuss.

Eine Überarbeitung der Ranking-Tabelle, eine Fortführung von Gesprächen mit weiteren Veranstaltern sowie ein Herantreten an die Bürgerschaftsfraktionen oder einzelne Politiker erscheinen vor diesem Hintergrund eines weithin fehlenden (oder nicht handlungsleitenden) Nachhaltigkeitsbewusstseins bei den Verantwortlichen wenig erfolgversprechend.

Anlage 1 Projektkonzept

J. Menzel / A. Nemeth-Hesemann

Januar 2014

Wie nachhaltig sind Hamburgs Groß-Veranstaltungen?

Jedes Jahr finden in der Hamburger Innenstadt Groß-Veranstaltungen statt, die für die Teilnehmer und Besucher Ausdruck von positiver urbaner Lebensqualität sind und für die betroffenen Anwohner vielfältige Belastungen ihrer Lebensqualität bedeuten. Dieser Widerspruch wird seit langem in der Hamburger Bevölkerung und in den Medien diskutiert.

1. Der Eventausschuss und seine Kriterien

Die Entscheidung darüber, ob eine beantragte Veranstaltung auf einer bestimmten städtischen Fläche stattfinden kann, ob die Vorteile die Nachteile überwiegen, trifft das zuständige Bezirksamt, zumeist das Bezirksamt Hamburg-Mitte. Seit 2009 gibt es einen „**Eventausschuss**“, in dem Vertreter verschiedener Fach- und Bezirksbehörden sowie die Hamburg Marketing GmbH, die Hafencity GmbH und die Handelskammer jeweils im November und Dezember Empfehlungen für die Veranstaltungen des Folgejahres beschließen.

Die **10 Kriterien** des Eventausschusses bilden den Widerspruch zwischen den Veranstaltungsteilnehmern und den belasteten Anwohnern ab (Bürgerschafts-Drucksache vom 15.11. 2011 - 20/1891). Die ersten 6 Merkmale („Markenfit“, „Einzigartigkeit“, „strategischer Nutzen“, „Reichweite der Medialisierung“, „Intensität der Eventkommunikation“ und „Induzierte zusätzliche Umsätze“) sind am Marketing für Hamburg, am städtischen Image-Profil orientiert. Die Hamburg Marketing GmbH ist auch Geschäftsführerin des Ausschusses. Weitere Kriterien des Eventausschusses sind „Umweltschutz“, „Belastung für die Anlieger“, „Sicherheit“ und „Stadtbild“. Diese Kriterien bewertet der Ausschuss nach den Antragsunterlagen der Veranstaltungsträger. Welche Kriterien der Ausschuss wie bewertet, wird nicht veröffentlicht. In der Vergangenheit empfahl der Eventausschuss in aller Regel die Durchführung der Veranstaltung. Das zuständige Bezirksamt folgte den Empfehlungen des Eventausschusses (Bürgerschafts-Drucksachen 20/1891, 20/4030 vom 4.5.2012) fast immer.

2. Vorbilder für „nachhaltige“ Groß-Veranstaltungen

Im Mai 2013 fand der **Evangelische Kirchentag** in Hamburg statt. Seit 2007 ist er nach dem „Eco Management and Audit Scheme (EMAS)“ zertifiziert, dem strengen und tiefgehenden EU-Öko-Audit für das Umweltmanagement von Unternehmen und Organisationen. Aber auch bei dem Veranstaltungsprogramm spielte „Nachhaltigkeit“ ausdrücklich nicht nur in ihrer ökologischen Dimension („Erhaltung der Schöpfung“), sondern auch in ihrer sozialen Dimension eine große Rolle. Mit dem Projekt „KleVer – Klimateffiziente Verpflegung“ wurde 2013 ein weiterer wichtiger Bereich für eine nachhaltige Durchführung der

Großveranstaltung erschlossen. Da der Kirchentag jedes Mal in einer anderen Stadt stattfindet, wird er nicht zu den hier bewerteten Hamburger Groß-Events gerechnet, könnte für diese aber eine Vorbildfunktion übernehmen.

Auf Hamburger Stadtteilebene ist der **Volksdorfer „Volksmarkt“** mit begleitenden Kulturtagen und Zukunftsmesse hervorzuheben. Der Veranstalter, Siegfried Stockhecke, versteht den von der Bevölkerung gut angenommenen Volksmarkt – ein Floh-, Secondhand- und Informationsmarkt in kommunikativer familiärer Atmosphäre – bewusst als Baustein für eine lokale Agenda 21. Die Planung und Ausrichtung orientiert sich an vorab festgelegten Nachhaltigkeitskriterien. Den Besuchern wird die Idee der nachhaltigen Entwicklung nahegebracht und besonders in den Begleitveranstaltungen vertieft.

Für die umweltgerechte Durchführung von Veranstaltungen veröffentlichte das **Bundesministerium für Umwelt** 2010 einen ausführlichen „Leitfaden für nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“. Darin werden von Verkehrsfragen über Catering, Abfall und Wasserverwendung bis zu „Kommunikation“ und „sozialen Aspekten“ viele Hinweise und praktische Tipps gegeben.

Etwas Vergleichbares publizierte die Hamburger **Stadtentwicklungsbehörde** 2011 im Rahmen der EU-Umwelthauptstadt: „Events: Das Gleiche in Grün“ heißt dieser Leitfaden, der sich ebenfalls im Wesentlichen auf die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit beschränkt und Umweltschutz-Empfehlungen in vier praxisnahen Checklisten (Planung; Ort; Hotel; Gastronomie) konkretisiert.

Diese beiden Leitfäden geben Nachhaltigkeits-bewussten Veranstaltern Hilfestellung und Orientierung. Sie bleiben naturgemäß thematisch begrenzt und unverbindlich; sie können nur indirekt zu einer Nachhaltigkeitsbewertung der einzelnen Hamburger Großveranstaltungen herangezogen werden. Das vorliegende Konzept des Zukunftsrats Hamburg will keinen weiteren Leitfaden schaffen, sondern verfolgt einen anderen Ansatz.

3. Der Zukunftsrat Hamburg

Der Zukunftsrat Hamburg fördert eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung der Stadt. Er orientiert sich an der **Agenda 21** von Rio de Janeiro, die die Staatengemeinschaft 1992 als politische Handlungsanleitung für das 21. Jahrhundert beschloss. Der Zukunftsrat bemüht sich seit 1996 um Wege und Konkretisierungen für eine solche Nachhaltigkeits-Perspektive. Mit den „Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ)“ dokumentiert er jedes Jahr anhand der aktuellen Statistikdaten die Fortschritte bzw. Defizite der Nachhaltigkeitsentwicklung Hamburgs. Seine Forderung nach einer politischen Nachhaltigkeitsstrategie, wie sie nicht nur die EU und die Bundesregierung, sondern auch die meisten Bundesländer und viele Städte und Gemeinden durchführen, wurde bisher weder vom Senat noch von der Bürgerschaft rezipiert.

Mit den nachstehenden Kriterien nimmt der Zukunftsrat Hamburg das gesamte „**Ziel-Dreieck**“ der Nachhaltigkeit - **wirtschaftliche Stabilität, ökologische Tragfähigkeit und soziale Gerechtigkeit und Stabilität** – auf, operationalisiert es für Groß-Veranstaltungen und wendet es auf die einzelnen Events an.

4. Nachhaltigkeits-Kriterien für Groß-Veranstaltungen

Groß-Veranstaltungen sind Tages- oder Mehrtages-Ereignisse, jedenfalls kurzfristige und vorübergehende Erscheinungen. „Nachhaltigkeit“, also die Orientierung an der weiteren Zukunft und nachfolgenden Generationen, scheint vor diesem Hintergrund eine prinzipiell unangemessene Bewertungskategorie. Groß-Veranstaltungen können bei Teilnehmern, Besuchern und Anwohnern aber durchaus **langfristige Wirkungen** auslösen oder zu langfristigen individuellen oder sozialen Entwicklungen beitragen. Außerdem verbrauchen Groß-Veranstaltungen zuweilen kurz aber heftig erhebliche fossile Ressourcen, die nachfolgenden Generationen dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Eine Tradition von immer wiederkehrenden Groß-Veranstaltungen auf einer bestimmten städtischen Fläche kann für diese und ihre Umgebung auch eine längerfristige stadtentwicklungspolitische Bedeutung bekommen.

Groß-Veranstaltungen können grundsätzlich in allen drei Dimensionen (Wirtschaft, Umwelt, Soziales) **positive und negative Wirkungen** entfalten. Auf die Umwelt haben Groß-Veranstaltungen in der Praxis allerdings hauptsächlich negative Wirkungen. Wirtschaftlich gesehen können Groß-Veranstaltungen sowohl positive – z.B. Hotelumsätze - als auch negative – z.B. Zugangsbehinderungen für lokale Geschäfte – Folgen haben. Die soziale Komponente ist einerseits schon mit den ökonomischen und ökologischen Wirkungen eng verbunden. Andererseits können Groß-Veranstaltungen selbst positive, nämlich identitätsbildende, sozialintegrative Wirkungen haben, aber auch negative wie die Förderung von Alkoholkonsum und Aggressivität.

Es liegt auf der Hand, dass die meisten **Wirkungen** der Groß-Veranstaltungen in erster Linie **in Hamburg** auftreten. Dies gilt aber nicht für den Ressourcenverbrauch und die Klimarisiken. Bei positiven wirtschaftlichen Auswirkungen ist zu berücksichtigen, dass Mehr-Umsätze in Hamburg den Ausfall entsprechender Umsätze anderswo bedeuten können. Das gilt etwa für die Steigerung von Gastronomie-Umsätzen. Nachhaltigkeit ist jedoch überregional, letztlich global zu sehen. Zu bewerten ist insoweit nur die „Netto-Wirkung“ von Großveranstaltungen in Hamburg. Dies steht in deutlichem Gegensatz zu den ersten Kriterien des Eventausschusses, die dem Standort-Vorteil Hamburgs und damit gerade nicht einer globalen Nachhaltigkeitsvorstellung verpflichtet sind.

Ein wichtiges Kriterium ist der Umfang der Veranstaltungs-**Finanzierung aus dem öffentlichen Haushalt**. Denn es ist angesichts der hohen Staatsverschuldung Hamburgs auch aus Nachhaltigkeitssicht ein Unterschied, ob nur die Beteiligten bzw. Nutznießer einer Veranstaltung diese finanzieren oder alle Steuerzahler, auch die von der Veranstaltung

belasteten. Es ist jedoch nur selten zu ermitteln, wie viel Steuergelder direkt und indirekt in die jeweilige Veranstaltung fließen. So weist der aktuelle Zuwendungsberichts des Senats (Bürgerschafts-Drucksache 20/9782 vom 5.11.13) zwar für die Altonale und das Elbjazz-Festival 2012 Zuwendungen von über 100.000 € aus, nichts dagegen z.B. für die großen Sportveranstaltungen Marathon, Triathlon und Cyc classics. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass diese Groß-Events 2012 überhaupt keine staatliche Förderung erhielten – etwa aus der Behörde für Inneres und Sport. Wie viel Geld von den 226.650 € Zuwendungen zur Förderung des „Kreuzfahrttourismus“ für Zwecke der Groß-Veranstaltung Cruise Days ausgegeben wurde, ist ebenfalls offen. Obwohl sie ein wichtiges Kriterium ist, wurde die Art der Finanzierung deswegen nicht in den Vergleich der Veranstaltungen einbezogen.

Nicht erfassbar bei einer Einzelbewertung der Groß-Veranstaltungen ist die Steigerung der Belastung der Anwohner und Verkehrsteilnehmer durch die **Häufung** der Groß-Veranstaltungen in einem bestimmten Gebiet an auf einander folgenden Wochenenden in den Sommermonaten. Die Veranstaltungsplanung bzw. die Genehmigungspraxis der Bezirksämter muss jedoch auch dies berücksichtigen. Für die Auswahl der zuzulassenden Veranstaltungen aus zu vielen Anträgen für denselben Ort könnten die folgenden Nachhaltigkeitskriterien eine Entscheidungshilfe sein.

Vor diesem Hintergrund schlägt der Zukunftsrat nachstehende positive und negative Nachhaltigkeits-Kriterien für Großveranstaltungen vor:

Positiv: *Stabilisierung der Wirtschaft:*

1. Steigerung der Übernachtungs-Umsätze
2. Umsatzsteigerung der lokalen Gastronomie
3. Zusätzliche Jobs und Aufträge
4. Förderung von Innovationen

Stärkung der sozialen Stabilität

5. Identitätsstiftung und soziale Bindung
6. Lebensqualität, Vergnügen und Motivation
7. Stärkung der individuellen Gesundheit
8. Förderung von Bildung und Kultur

Negativ: *Belastungen der Umwelt*

9. Verbrauch fossiler Ressourcen
10. Emission von Klimagasen
11. Erhöhte Luftverschmutzung
12. Vermehrter Abfall

Soziale und wirtschaftliche Belastungen

13. Belästigender und gesundheitsgefährdender Lärm

14. Einschränkung der Mobilität der Anwohner
15. Förderung von Alkoholkonsum und Aggressionen
16. Beeinträchtigung der lokalen Wirtschaft

5. Bewertung der einzelnen Groß-Veranstaltungen

Das Anlegen dieser Maßstäbe an die einzelnen Groß-Veranstaltungen ist nur **qualitativ und durch Schätzungen** möglich, nicht im eigentlichen Sinne quantifizierbar. Dies ergibt sich nicht nur daraus, dass es sich um die Bewertung zukünftiger Ereignisse handelt. Exakte Daten für die positiven und negativen Kriterien werden in der Regel auch im Nachhinein nicht erhoben. Das gilt einerseits natürlich für die (subjektiven) Kriterien der sozialen Nachhaltigkeitsdimension. Das gilt aber auch für die grundsätzlich quantifizierbaren Umweltwirkungen (Strom-, Kraftstoff-, Schiffsdiesel-Verbrauch, Luftgüte, Abfallmengen), die oft durch viele Tausend Beteiligte verursacht werden oder nicht nur auf die Veranstaltung fokussiert werden können. Ähnliches betrifft die wirtschaftlichen Wirkungen (Umsatzsteigerungen oder –Einbußen).

Die nachfolgende Bewertung der einzelnen Groß-Veranstaltungen muss sich deswegen auf eher subjektive – und damit diskussionsfähige – **Einschätzungen nach der Art, Größe und Dauer der Veranstaltung, der betroffenen öffentlichen Flächen und den Erfahrungen** aus der Vergangenheit stützen. Vielfach müssen begründete Vermutungen exakte Daten ersetzen. Dies ist aber kein Spezifikum der Bewertung des Zukunftsrats. Auch der Eventausschuss hat letztlich kaum andere Entscheidungsgrundlagen. Zwar enthalten die Antragsunterlagen ausführliche Eigenangaben der Antragsteller. Die Veranstaltungsträger können für die geplante Veranstaltung jedoch auch keine exakten Daten nennen, sondern ebenfalls nur Schätzungen vornehmen.

Der Zukunftsrat beschränkt sich bei seiner Bewertung auf Groß-Veranstaltungen, die auf Straßen und öffentlichen Plätzen, also **outdoor** stattfinden. Groß-Events wie Messen, Ausstellungen, Theater- und Film-Festivals finden überwiegend in Räumen statt, die nicht nur für *ein* Groß-Ereignis geschaffen wurden und die ganz andere, meist geringere Auswirkungen auf Umwelt und Anwohner haben.

Ferner beschränkt sich der Zukunftsrat auf Groß-Veranstaltungen im **Sommerhalbjahr** (Mai – September), die 2013 mindestens 10.000 Teilnehmer/innen bzw. Besucher verzeichneten.

Um einen **Nachhaltigkeitsvergleich der Großveranstaltungen** untereinander zu ermöglichen, sollen die oben dargestellten 16 Kriterien nur mit dem jeweiligen Grad der Erfüllung bzw. des Zutreffens beurteilt werden - ausgedrückt in einem Zahlenwert. Diese Zahlen können dann für die positiven Kriterien einerseits und für die negativen Kriterien andererseits addiert und dann gegeneinander verrechnet werden. Um zumindest eine grobe Abstufung zu ermöglichen, kann die **(Nicht-)Erfüllung eines Kriteriums in 3 Ziffern** ausgedrückt werden:

0 = Kriterium nicht erfüllt / keine Auswirkung;

1 = Kriterium erfüllt / Auswirkung anzunehmen;

2 = Kriterium stark erfüllt / starke Auswirkung.

Eine tiefergehende Differenzierung erscheint angesichts der fehlenden exakten Daten nicht angemessen. Insgesamt ergibt sich eine Nachhaltigkeits-Kennzahl pro Veranstaltung. Die höchste positive Gesamtzahl kennzeichnet die – vergleichsweise – nachhaltigste Veranstaltung, die höchste negative Gesamtzahl die vergleichsweise am wenigsten nachhaltige Veranstaltung.

Während der Zukunftsrat durch Publikation der nachstehenden Bewertungstabelle seine **Beurteilung** jeder einzelnen Groß-Veranstaltung **transparent** macht, muss sich die Öffentlichkeit bei den Entscheidungen des staatlichen Eventausschusses mit der Gesamt-Empfehlung begnügen (vgl. Bürgerschafts-Drucksache 20/4030 vom 4.5.2012). Es ist bisher nicht nachvollziehbar, ob und in welchem Ausmaß der Eventausschuss bei jeder einzelnen Großveranstaltung jedes seiner 10 Kriterien als erfüllt oder nicht erfüllt ansieht.

Anlage 2 Ranking-Tabelle

Events Hamburg		Bewertung Gesamt	Bewertung positiv								Bewertung negativ									
Monat	Event		Wirtschaft				Sozial				Umwelt				Sozial und Wirtschaft					
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
Mai	Hamburger Marathon	2	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	5	
Juli	Dextro Energy Triathlon	2	1	1	1	0	1	2	1	0	0	0	0	1	1	2	0	1	5	
Mai	Elblazz Festival	2	0	0	1	0	1	1	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	2	
Juni	Hella Halbmarathon	2	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	
September	Asterlauf	2	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	
August	Dockville Festival	1	0	0	1	1	0	1	0	1	1	0	0	1	1	0	1	0	4	
Juni	Duckstein Festival	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	
Juni	REWE Family- Das Sommerfest	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
August	Vatertag Cycloclassics	0	1	0	1	0	1	1	1	0	0	0	1	1	1	2	0	1	5	
Juni	Eppendorfer Landstrassenfest	0	0	1	0	0	2	1	0	1	1	0	0	1	1	1	1	0	5	
Juli	altonale	0	0	0	1	0	2	1	0	1	1	0	0	1	1	2	0	0	5	
Mai	Kirschblütenfest	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
Juli	Weit-Astra-Tag	-1	0	0	1	0	0	1	0	1	1	0	0	1	0	0	1	0	4	
Juni	Stuttgarter Weindorf	-1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	3	
Juni/Juli	public Viewing	-1	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	1	2	0	1	0	4	
Juni	Harburger Binnenhafenfest	-2	0	1	1	0	1	1	0	0	1	1	0	1	1	1	0	1	6	
Juni	Motorradgottesdienst	-2	1	1	0	0	2	1	0	0	2	1	0	1	2	1	0	0	7	
Juli/Aug.	Hamburger DOM	-3	1	0	2	1	0	1	0	0	2	0	0	2	1	0	2	1	8	
August	Christopher Street Day (CSD)	-3	0	1	0	0	2	1	0	0	1	1	1	1	1	1	1	0	7	
Juni	Schlagermove	-3	1	1	0	0	2	2	0	0	2	1	1	2	2	1	1	0	9	
Juni	Harley Days	-4	2	1	1	0	2	1	0	0	2	2	1	1	2	1	1	0	11	
August	Hamburger Cruise Days	-4	1	1	1	0	1	1	0	0	2	2	1	2	0	0	0	0	9	
September	Astervergnügen	-4	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	2	1	1	1	0	6	
Mai	Hafengeburtstag	-5	2	1	1	0	1	2	0	0	2	2	2	2	1	1	1	1	12	
			Gesamt positiv				Gesamt positiv				Gesamt positiv				Gesamt positiv					
			7	7	7	7	7	7	7	7	7	9	10	11	12	13	14	15	16	5
			Gesamt negativ				Gesamt negativ				Gesamt negativ				Gesamt negativ					
			9	10	11	12	13	14	15	16	9	10	11	12	13	14	15	16	12	
			Gesamt negativ				Gesamt negativ				Gesamt negativ				Gesamt negativ					
			5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	12	

Anlage 3 Pressemitteilung

Pressemitteilung Januar 2014

Zukunftsrat Hamburg: Das kommt 2014 – 23 Groß-Events im Nachhaltigkeits- Test

An 8 Positiv- und 8 Negativ-Kriterien misst der Zukunftsrat Hamburg die Nachhaltigkeit der 23 größten outdoor-Events Hamburgs im kommenden Jahr. Er grenzt sich damit von dem Empfehlungen des staatlichen Eventausschusses ab, die sich in erster Linie auf Marketing-Kriterien stützen und nicht begründet werden. Die Ranking-Liste zeigt Sportveranstaltungen vor Ressourcen- und Lärmintensiven Vergnügungs-Events.

Die Hamburger Diskussion um Vor- und Nachteile der Groß-Veranstaltungen, die während der Sommermonate die Innenstadt beleben und belasten, reißt nicht ab. Um die Harley-Days wurde ebenso heftig gestritten wie um das Public Viewing zur Fußball-Weltmeisterschaft.

Um eine differenzierte und nachvollziehbare Bewertung der Großveranstaltungen zu ermöglichen und sie an Zielen zu orientieren, die über den Tag hinausweisen, entwickelte der Zukunftsrat Hamburg 16 wirtschaftliche, ökologische und soziale Kriterien. Diese reichen von der Steigerung des örtlichen Hotel- und Gastronomie-Umsatzes über die Förderung sozialer Bindung und Motivation bis zu Ressourcenverbrauch, Lärmbelastung und Aggressionsrisiken. Bei jeder der 23 größten Veranstaltungen schätzte der Zukunftsrat ein, ob und wie stark (0-3) sie jedes einzelne Kriterium erfüllt. Anders als der Eventausschuss macht der Zukunftsrat seine Bewertungen mit der anliegenden Tabelle im Einzelnen nachvollziehbar und diskussionsfähig.

Das Ergebnis des Nachhaltigkeitstests ist ein Ranking der Hamburger Großveranstaltungen, das – aus Sicht des Zukunftsrats - zugleich die Stärken und Schwächen jedes Events offenbart. Es kann auch als Auswahlhilfe dienen, wenn mehrere Veranstaltungen für dieselbe Fläche und dieselbe Zeit beantragt wurden.

Unter www.zukunftsrat.de ist das vollständige Konzept des Nachhaltigkeitstest sowie die Ranking-Tabelle und der Sommer- Kalender mit den geprüften Veranstaltungen abrufbar.

Kontakt:

Geschäftsstelle: 040 39 10 97 31, gokel@zukunftsrat.de

Anlage 4 Einladung

Einladung zum 49. Ratstreffen

Vergnügen ohne Reue

Nachhaltigkeits-Ideen für Hamburgs Großveranstaltungen

am Dienstag, 1. April, 18-20 Uhr

im Rudolf-Steiner-Haus, Mittelweg 11-12, 5-Eck-Saal

Hafengeburtstag, Harley-Days, Marathon & Co begeistern jeden Sommer Hunderttausende Hamburger und Gäste - nerven aber zugleich Tausende Innenstadtbewohner mit Lärm, Abgasen und Verkehrschaos. Für unser Vergnügen werden in kurzer Zeit erhebliche Ressourcen verbraucht und Abfallberge wie Klimagase produziert.

Unvermeidliche Kollateralschäden, ein zu hoher Preis oder lösbare Probleme? Wie könnte eine Nachhaltigkeitsstrategie Hamburgs für seine Großveranstaltungen aussehen?

Nach einem kleinen Straßenbefragungs-Video von Florian Driessen, Facettenfilm, wollen wir mit folgenden Podiumsgästen diskutieren:

- | | |
|-----------------------|--|
| Anke Steinbach | Agentur „STEINBACH STRATEGIEN“, Unternehmensberaterin und Mitwirkende am Leitfaden „Events: Das Gleiche in Grün“ zum Umwelthauptstadt-Jahr |
| Alexander Wall | Leuphana Universität Lüneburg, Autor der Studie „Ein Ansatz zur Messung der Nachhaltigkeit von Events“ |
| Frank Klingner | Geschäftsführer der Hossa-Hossa Veranstaltungs GmbH, Veranstalter des Schlagermove |
| Jochen Menzel | Zukunftsrat Hamburg; Autor des Ranking-Konzepts „Wie nachhaltig sind Hamburgs Groß-Veranstaltungen?“ |

Es moderiert **Karin Heuer** von umdenken, Heinrich Böll Stiftung Hamburg.

Nach der Veranstaltung wählen die hiermit herzlich eingeladenen Vertreter/innen der Zukunftsrats-Mitglieder den Koordinierungskreis

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Mit besten Grüßen,
Stephanie Gokel, Geschäftsführerin

Anlage 5 Rundschreiben

Nachhaltige Groß-Veranstaltungen in Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Zukunftsrat Hamburg - ein nichtstaatliches Forum mit über 100 institutionellen Mitgliedern aus allen gesellschaftlichen Bereichen - fördert seit 1996 eine „nachhaltige Entwicklung“ in Hamburg – nach dem Motto: „Heute so leben, dass auch übermorgen alle leben können, überall auf der Welt“.

Seit langem verfolgen wir die Diskussion um die Vor- und Nachteile der vielen Hamburger Großveranstaltungen, die fast jedes Sommer-Wochenende die Innenstadt beleben und belasten. Im Dezember 2013 haben wir 8 positive und 8 negative Nachhaltigkeit-Kriterien für solche open-air Groß-Events erarbeitet und danach 23 Groß-Veranstaltungen bewertet (siehe Anlage).

Dieses Ranking stieß auf große Resonanz, aber auch auf Vorbehalte, weil die Bewertungsgrundlage nicht ausreichend sei. In der Tat beruhte der Vergleich auf subjektiver Erfahrung, einzelnen Daten für Teilbereiche und auf Schätzungen. Hier wollen wir besser werden.

Nach der Antwort des Senats auf die Große Anfrage 20/1891 der Linken-Fraktion vom 15.11.2011 fordert der Eventausschuss der Hansestadt Sie als Antragsteller für eine Flächenvergabe auf, Informationen unter anderem zu den Kriterien „Umsätze von Gastronomie, Hotels, Einzelhandel, Dienstleistungen“, „Umweltschutz“, „Belastung für die Anlieger“ und „Sicherheit“ zur Verfügung zu stellen und geplante Maßnahmen zur Geringhaltung von „negativen Einflüssen“ zu beschreiben. Da die genannten Kriterien des Eventausschusses den 16 Nachhaltigkeitskriterien des Zukunftsrats ähneln, sind wir sehr an diesen Informationen und Beschreibungen interessiert.

Wir bitten Sie deswegen, uns diese für das Jahr 2013 bzw. 2014 zur Verfügung zu stellen, damit wir das Ranking auf eine solidere Grundlage stellen und ggf. auch korrigieren können. Wir sind der Auffassung, dass zu einem so kontrovers und leidenschaftlich debattierten Thema eine größere Transparenz und eine fundierte Fakten-Grundlage erforderlich sind.

Darüber hinaus wären wir Ihnen für eine Mitteilung darüber dankbar, ob Sie den Leitfaden der Behörde für Umwelt und Stadtentwicklung („Events: Das Gleiche in Grün“) bzw. des Umweltbundesamtes („Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen“) kennen und bei Ihrer Planung und dem Veranstaltungskonzept berücksichtigen. Es gibt eine Reihe von Anbietern „nachhaltiger“ Veranstaltungs-Dienstleistungen, die eine Umsetzung der Vorschläge unterstützen können.

Sollten Sie dagegen Bemühungen um eine nachhaltigere Gestaltung Ihrer Groß-Veranstaltung grundsätzlich ablehnen, möchten wir Sie gerne um eine Begründung dafür bitten. In einer Straßenbefragung und einer Podiumsdiskussion des Zukunftsrats am 1.4.14 wurde deutlich, dass viele Hamburgerinnen und Hamburger – also Ihre (potentiellen) Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer – sich bei allem Vergnügen und wirtschaftlichen Vorteil verstärkt Gedanken machen um Müll-, Lärm-, Klima-, Ressourcen-, Sicherheits- und Verkehrsprobleme.

Über eine Rückmeldung und sachliche Informationen würden wir uns freuen.

Mit freundlichen Grüßen

